

Echte Perle trotz harter Kost

Liederminée vor 100 Besuchern: Gedichte in wunderschöne Musik gegossen

■ Von Klaudia Genuit-Thiessen

Halle (WB). Wer reimte die zahllosen Verse? In den Büchern stehen die Namen von Dichtern. Die würde heute niemand mehr kennen. Wenn nicht Komponisten wie Franz Schubert und Robert Schumann, Johannes Brahms und Richard Wagner viele Gedichte der Romantik in wunderschöne Musik gegossen hätten.

Die Liederminée im Rahmen der Haller Bach-Tage hat gut 100 Zuhörer am vergangenen Sonntag erneut von der Zeitlosigkeit der Musik überzeugt. Im Martin-Luther-Haus ließen zwei junge Musiker einen überaus romantischen Kunstliedzyklus zum Thema »Morgenstern« erklingen. Fabian Kuhnen (Bass) und Triantafylos Liotis (Klavier) beschworen thematisch nacheinander die Sterne, Abend und Nacht, Mond und Nacht sowie Liebe, Schwärmerei und Nacht.

Die Zuhörer, die sich nach dem Festgottesdienst erwartungsvoll eingefunden hatten, durften sich in diesem Konzert an einer der kleinen Bach-Tage-Perlen erfreuen. Ein kleines Schmuckstück, das normalerweise einen zeitlich schöneren Platz verdient gehabt hätte. Doch eigentlich sollte es nur hinführen auf das Gesprächskonzert mit Stefan Mikisch, das vor kurzem bedauerlicherweise abgesagt werden musste.

Wer dennoch den Weg ins Martin-Luther-Haus gefunden hatte, hörte ein Konzert voll ruhiger Innigkeit, das kaum mit Beifall unterbrochen werden durfte. Geboten von einem wunderbar aufeinander eingespieltes Team auf der Bühne. Modulations- und variationsreich meisterte Fabian Kuhnen die zum Teil harte Kost voller schwieriger Passagen, bewies in



Sie haben bei der Liederminée ein sehr inniges, kaum von Applaus unterbrochenes Konzert geboten: Fabian Kuhnen (Bass) und Triantafylos Liotis (Klavier) ließen einen überaus romantischen Kunstliedzyklus zum Thema »Morgenstern« erklingen
Foto: Klaudia Genuit-Thiessen

höheren Lagen wie mit tiefstem Bass enormen Respekt vor der Empfindsamkeit der Dichter von damals. Und untermalte seinen Vortrag mit sparsamen Gesten, während sein Begleiter am Flügel die eindrucksvolle Empfindsamkeit und das düstere Suchen nach Licht lächelnd und mit plastischer Frische unterstrich.

Was zu hören war? Kirchenmusikdirektor Martin Rieker führte vor jedem Liedzyklus in das

Thema ein. Nacht- und Abendlieder als das Betrachten des Endlichen, das Warten auf Leuchten, Strahlen und Licht, von dem auch die Gestirne kündeten.

»Unser beständiges Sein im Warten ist Inbegriff des Kunstliedes, das bei Franz Schubert seine wohl größten und tiefsten Höhepunkte erfährt«, sagte der Moderator. Und berichtete von Dichtern wie Theodor Körner, Karl Gottfried Ritter zu Leitner, Johann Baptist

Mayrhofer und vielen anderen, deren Werk in den Liedern überdauert hat.

Aber auch Klopstocks Liebesgedicht »Sommernacht« war zu hören, Heines »Der Doppelgänger« und Eichendorffs berühmte »Mondnacht«.

Nach Wagners Tannhäuser-Lied erntete das Duo den verdienten Applaus. Und spendierte dem Publikum einen weiteren Schubert als »tröstlichen Ausklang«.